

wie zornig er auch war, freute sich des kraftvollen Stoßes, den sein Sohn geführt hatte, und daß er im Sattel sich behauptete. Nun sprangen beide, der Alte und der Junge, mit gleicher Gewandtheit von den Rossen und zogen ihre Schwerter, und es kam zu einem harten Kampfe. Hildebrand hielt sich zwar anfangs zurück und suchte sich nur wider die Hiebe seines Gegners zu decken, denn er wollte ihn nicht verwunden, falls er es vermeiden könnte; aber Alebrand drang mit so grimmigen Schlägen und solcher Hitze auf ihn ein, daß auch Hildebrand in Eifer geriet und die Hiebe erwiderte.

Endlich erlahmte die Kraft Alebrands, und er wich zurück, um auf seinen Schildrand sich zu stützen und auszuruhen; auch Hildebrand senkte sein Schwert, obwohl er die Rast nicht nötig gehabt hätte. Wie sehr er auch vom Kampf erregt war, schaute er jetzt doch mit wohlgefälligem Lächeln auf seinen Sohn, dessen Tapferkeit und Mannhaftigkeit er bewunderte. „Man merkt dir nicht an,“ sagte er, „daß du deinen Vater nie gekannt hast; deine Mutter hat dich gute Schläge gelehrt, du bist im Waffengewerk wohl erzogen.“ Doch Alebrand rief dagegen: „Was sprichst du mir von Wohlerzogenheit? Sollte ich von Weibern lernen, das wäre mir Schande. Nun schau, du alter Graukopf, welche Streiche mich gute Helden gelehrt haben.“ Und damit sprang er wieder auf seinen Gegner ein, und es rasselten die Schwerter auf den Schilden, daß die Funken davonstoben.

Lange dauerte dieser Kampf, bis der Alte die Gelegenheit ersah, mit der flachen Klinge seines Schwertes seinem Sohn einen Hieb auf den rechten Arm zu geben, daß diesem das Schwert entfiel. Da stürzte sich Hildebrand auf ihn, umfaßte ihn in der Mitte und schleuderte ihn hin ins grüne Gras. Dann kniete er ihm auf die Brust nieder und sagte: „Wer sich an alten Kesseln reibt, der wird schwarz, so geschieht dir jungem jetzt von mir altem Manne. Nun sprich, ob du dich als überwunden bekennst; sonst mußt du zur Stelle dein Leben lassen.“ Vergeblich mühte sich Alebrand, dem eisernen Druck sich zu entziehen; dann rief er trotzig: „Stoße nur zu! Um mein Leben Sorge ich fortan nicht mehr, wenn eine so alte Graugans mich überwunden haben soll.“

Da lachte der alte Hildebrand und sprach: „Nun hast du gefühlt, daß der Vater noch am Sohne Zucht zu üben vermag; aber jetzt steh auf, ich will dir beweisen, daß ich dein Vater bin.“ Und beide erhoben sich, der Alte mit heiterem, der Junge mit finsterem Angesicht. Jener aber sagte: „Nun laß es dich